Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeld. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24
O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 126. | Mittwoch, den 3. Juni 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Severings Geburtstagsgeschenk.

Berlin, 1. Juni. Herr Severing begeht um Pfingsten seinen 50. Geburtstag und wird dabei von seinen politischen Freunden sehr gefeiert. Der Zufall will es, daß ihm ein etwas peinliches Geburtstagsgeschenk zur Feier des Tages vom preußischen Oberverwaltungsgericht überreicht wird in Form eines Urteils, das für die Politik Severings nicht gerade schmeichelhaft ist: Am 16. Juli vorigen Jahres hatte er einen Erlaß des Staatsministeriums veröffentlicht, worin sämtlichen Gemeinden aufgetragen wird, auf ihren Dienstgebäuden zum 11. Aug., dem Tage der Weimarer Verfassung, in den Landesfarben zu flaggen. Der Potsdamer Magistrat hatte beschlossen, dieser Aufforderung nicht nachzukommen und der Oberbürgermeister war gezwungen worden, auf Anweisung des Staatsministeriums, also wieder des Herrn Severing, diesen Beschluß zu beanstanden mit der Begründung, daß der Beschluß, der das Flaggen ablehnte, gesetzeswidrig sei. Gegen diese Verfügung erhob der Potsdamer Magistrat Klage mit der Begründung, daß der Ministerialerlaß in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden eingreife und erhielt vor erster Instanz auch Recht. Wieder mußte der Oberbürgermeister Berufung beim Oberverwaltungsgericht einlegen, das aber jetzt die Vorentscheidung als zutreffend bestätigt hat. Herr Severing hat sich damit im Kampf mit dem Potsdamer Magistrat, gegen den er schon einmal unterlegen ist, als der Franzose Basch eine Gastrolle gab, eine neue Niederlage geholt.

Ausland.

Budapest, 2. Juni. Der frühere ungarische Innenminister Beniczky macht in der Presse Enthüllungen über die Ermordung sozialistischer Redakteure und richtet dabei schwere Anklagen gegen den Reichsverweser Horthy.

Die Arbeitslosenfrage in Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Die österreichische Regierung wird in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege den Regierungen aller ausländischen Mächte den Vorschlag der Wiener Arbeiterkammer auf Unterbringung von 50 000 Arbeitslosen in Amerika zur Kenntnis bringen. Der Vorschlag wird auf der augenblicklich in Genf stattfindenden internationalen Arbeiterkonferenz zur Erörterung gestellt werden. Nach Mitteilungen aus maßgebenden Washingtoner Kreisen besteht jedoch kaum irgendwelche Aussicht, daß die Anregung der Arbeitnehmer auf Erfolg rechnen kann.

Jouvenel zur Sicherungsfrage.

Paris, 2. Juni. Senator Henry de Jouvenel, der in den letzten Tagen auf Einladung der britischen „Liga für den Völkerbund" in England eine Reihe von Vorträgen über die französische Außenpolitik hielt, veröffentlicht heute im „Matin" einen Artikel über das, was er in England gesagt hat und über die Meinungen englischer Staatsmänner. Er schilderte in seinen Vorträgen die Enttäuschung der Franzosen, daß der im Jahre 1919 vorgesehene Sicherheitspakt und das Genfer Protokoll nicht zustande kamen. „Ich habe in England merken lassen," so schreibt Jouvenel, „daß die Franzosen in Europa nicht allein sind mit ihrer Meinung, es sei der Fehler der zögernden Politik Englands, wenn heute die Sicherheitsfrage nicht besser gelöst ist, wenn die Entwaffnung nicht weiter fortgeschritten und der Friede immer noch unsicher ist." **Jouvenel behauptet, England lebe noch immer in der Illusion der Sicherheit, wie wenn die Aviatik und die Chemie nicht existierten, wie wenn der Kanal heute das gleiche Hindernis für einen Angriff wäre wie zur Zeit der Segelschiffe.** „Ich bin nicht sicher," führte er weiter aus, „daß es unter den britischen Ministern, die dem Projekt Chamberlains feindlich gesinnt sind, nicht einige gibt, die glauben, Europa hätte für England keine Bedeutung, wenn es nicht auf dem Wege nach Indien liege. Indien ist für sie wohl ein Gegenstand der Beunruhigung, aber Polen keineswegs. Man darf nicht vergessen, daß in England die eifrigsten Anhänger einer Verständigung mit Frankreich nicht die gleiche Auffassung über Deutschland haben wie wir." Jouvenel führt als bezeichnendes Beispiel dafür eine Unterredung an, die er mit Lord Cecil in Oxford hatte. Der französische Senator schilderte auf Grund des Berichts der Interalliierten Kontrollkommission, wie Deutschland angeblich seine Armee wieder hergestellt habe. Lord Cecil erwiderte: „Auch ich habe den Bericht der alliierten Kontrollkommission gelesen und daraus ersehen, daß Deutschland entwaffnet ist." „Entweder hat Deutschland guten Willen oder nicht," fährt Jouvenel fort, „entweder träumen seine Führer von der Revanche, was wir Franzosen glauben, oder sie haben die Fehler, die sie 1914 begangen haben, eingesehen und die Lektion verstanden. Das ist die Meinung Englands. In dem einen wie im andern Fall ist es notwendig, daß England den guten Willen Deutschlands verbürgt und sich durch einen Pakt verpflichtet, mit allen Kräften gegen ein Deutschland, das sein Wort nicht hält, vorzugehen. Uebrigens haben wir im Völkerbund ein Instrument, wie wir es vor dem Krieg nicht hatten, das imstande ist, das Maß des Vertrauens, das Deutschland verdient, anzuzeigen. In diesem Punkt kommen die Auffassungen Chamberlains und Briands zusammen." Jouvenel bezeichnete die Politik der beiden alliierten Außenminister in dieser Beziehung folgendermaßen: „Wir können zwar mit Deutschland außerhalb des Völkerbundes Verträge abschließen, aber **wenn Deutschland bedingungslos in den Völkerbund eintritt, so anerkennt es auf Grund der Artikels 1 die Verträge.** Durch Artikel 10 verpflichtet es sich, die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit aller Mitgliedstaaten des Völkerbunds zu garantieren, die im Osten oder Westen Europas gelegen sind. Durch die Artikel 16 und 17 verpflichtet es sich, an den militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen gegen irgend einen Angreifer mitzuhelfen. Es kommt aus der russischen Sphäre in das europäische System hinein. Indem es unter den Völkerbundspakt die Unterschrift Hindenburgs setzt, unterzeichnet es eine Anerkennung des Völkerbunds, deren Wirkung sich sicher auch in Amerika wird geltend machen. Wenn Deutschland durch Schiedsgerichtsverträge mit seinen östlichen Nachbarn, durch einen Pakt mit den westlichen Nachbarn erweiterte Friedensgarantien gibt, so ist es sicher, daß der Völkerbund und die Sicherheit der Welt gefördert werden."

Die Ausführungen de Jouvenels, der keineswegs zu den französischen Chauvinisten gehört, sind charakteristisch für die einseitige und verkehrte Einstellung der öffentlichen Meinung Frankreichs zum Sicherungsproblem. Es ist auffallend, daß ein derart aufgeklärter Politiker wie Jouvenel nicht erkennt, warum England einen Sicherheitspakt mit ganz anderen Augen ansehen muß, als Frankreich. Der Hinweis, daß der Kanal keinen Schutz mehr darstelle, namentlich im Zeitalter des Luft- und Gaskrieges, kann doch in England nicht den Gedanken wachrufen, daß man sich gegen einen solchen Angriff von deutscher Seite schützen müsse, sondern muß vielmehr die bedrohliche Tatsache unterstreichen, daß einige Flugstunden von London entfernt die größte Luftflotte der Welt, die französische, stationiert ist. Ein Sicherheitspakt zu Vieren unter Einschluß Deutschlands würde für England eine wenigstens moralische Garantie gegen einen kriegerischen Ueberfall durch Frankreich bedeuten. Ein Sicherheitspakt zu Dreien, der sich gegen Deutschland richtete, wäre lediglich eine Maßnahme gegen eine imaginäre Gefahr. Auch die Einstellung Jouvenels zu der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ist typisch französisch. Er sieht in dem Eintritt Deutschlands eine Einbeziehung Deutschlands in die europäische Front gegen Rußland, übersieht aber vollkommen, daß Deutschland, entwaffnet, wie es ist, nicht das mindeste Interesse daran haben kann, als Durchmarschgebiet und gegebenenfalls als Schlachtfeld für einen heiligen Krieg gegen den Bolschewismus zu dienen. So schätzbar ist die Institution des Völkerbundes vom deutschen Gesichtspunkte aus nicht, daß Deutschland derartige Verpflichtungen auf sich nehmen würde.

Das Memorandum Chamberlains.

London, 2. Juni. Einige Zeitungen besprechen heute oberflächlich das Memorandum Chamberlains an Frankreich, worüber in den Festtagen hier nur wenig neues aus direkter Quelle bekannt wurde. Es wird erklärt, daß man im Hinblick darauf, daß in solchen Fällen die Einzelheiten vorläufig immer geheimgehalten würden, erstaunt gewesen sei, als in Paris Einzelheiten bekannt geworden seien, deren Richtigkeit sich infolge der Abwesenheit maßgebender Persönlichkeiten von der Downing Street nicht habe feststellen lassen. Die „Times" betonen neuerlich, daß die Notwendigkeit bestehe, den Pakt einfach und klar zu gestalten. Er dürfe sich nur auf die Westgrenze Deutschlands beziehen. Es sei an sich schon ein großer Fortschritt, daß Deutschland sich entschlossen habe, Vorschläge zu machen, und daher müsse man es als einen großen Erfolg der Politik Chamberlains bezeichnen, daß es ihm anscheinend gelungen sei, die Franzosen von der Richtigkeit seiner Politik zu überzeugen. Der große Wert des neuen Abkommens würde darin liegen, daß auf die Initiative Deutschlands hin ein großer Teil der gefährlichen Punkte, die im Versailler Vertrag enthalten seien und eine fortwährende Kriegsgefahr bedeutete, beseitigt werden könnten. Großbritannien sei bereit, aktiv für die Sicherheit der Westgrenze einzutreten. Mit den Verpflichtungen Frankreichs im Osten Europas stände es anders. Es habe sich als notwendig herausgestellt, auf diese Tatsache in dem Memorandum Großbritanniens Rücksicht zu nehmen. In dieser Beziehung sei den Franzosen klar gemacht worden, daß Großbritannien keine neuen Verpflichtungen eingehen könne, die über den Vertrag von Versailles hinausgingen. Man sei jedoch in London überzeugt, daß, sobald eine Einigung über den Westen vorhanden und der Pakt abgeschlossen sei, man sich über die Frage des Ostens schnell einigen und zu einer zufriedenstellenden Lösung gelangen könnte. Die „Morning Post" triumphiert, weil die „Einigung unter den Verbündeten" wieder hergestellt sei. Dieser Erfolg sei größer und bedeutender als alles, was die anderen Regierungen seit dem Krieg erreicht hätten. Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette" behauptet allerdings, daß es mit der Einigkeit zwischen Frankreich und England durchaus nicht so weit her sei. Das Memorandum Chamberlains stelle neuerlich fest, daß England die französischen Wünsche bezüglich Polens zum Teil nicht erfüllen könne, und es sei nicht zu übersehen, wie sich Frankreich damit abfinden werde.

Macdonald über den Klassenkampf.

Ueber den englischen Arbeiterführer Ramsey Macdonald ist eine Lobschrift von Mery Hamilton erschienen, die 1924 ins Deutsche übersetzt wurde. Wir entnehmen daraus, daß Macdonald am 3. August 1914 den Mut hatte, im Unterhaus den Krieg gegen Deutschland zu bekämpfen, ja ihn als Verbrechen zu brandmarken und Greys Behauptung, daß Englands Ehre den Krieg erfordere, als heuchlerisch zurückzuweisen. Den Bolschewismus bekämpft Macdonald für England, wenn er ihn auch für Rußland als begreiflich ansah, und verhinderte 1920 den Anschluß an die dritte Internationale. Wenn die deutsche Sozialdemokratie vom Klassenkampf nicht lassen will, so darf man ihr zurufen, daß Macdonald erklärt hat: „**Die Idee des Klassenkampfes gehört der vorsozialistischen und vorwissenschaftlichen Phase der Arbeiterbewegung an. Die neue Gesellschaft wird im Schoße der alten erzeugt, wie der Schmetterling in der Puppe wächst.**"

Deutschlands angebliche Stellungnahme zur Entwaffnungsnote.

London, 2. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt von unterrichteter Seite, die deutsche Regierung werde die Entwaffnungsnote, die heute oder morgen erwartet wird, in versöhnlichem Geiste entgegennehmen oder wenigstens mit dem ernsten Wunsche, Reibungen mit den Alliierten zu vermeiden. Einige Forderungen in der Note würden ohne Beanstandung angenommen werden, aber gegen andere werde Deutschland Einwendungen machen und versuchen, durch Verhandlungen deren Abänderung zu erreichen. Unter den Forderungen, die es freiwillig annehmen werde, befinde sich die Auflösung des kleinen Generalstabs und die Auflösung der Zeitfreiwilligenverbände. Der Reorganisation der Polizei, die die Alliierten verlangen, wird widersprochen werden. Die deutsche Regierung wird darauf hinweisen, daß, wenn die Polizei ihre Behausung außerhalb der Militärkaserne hat, das Land im Falle von Unruhen einer schweren Gefahr ausgesetzt wird. Auch gegen die Zerstörung gewisser Maschinerien bei Krupp und anderen Fabriken wird Deutschland Einwendungen erheben.

Internationale Truppenlandungen in Schanghai.

London, 2. Juni. Die Unruhen in Schanghai, die einen ausgesprochen fremdenfeindlichen Charakter angenommen haben, dauerten gestern und heute mit unverminderter Heftigkeit an. Die Lebensmittelmärkte der Stadt mußten geschlossen bleiben, da die Angestellten und Transportarbeiter die Arbeit niederlegten. An verschiedenen Stellen kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen einige Amerikaner verwundet worden sind. Englische, amerikanische und italienische Truppen sind im Laufe des heutigen Tages gelandet worden. Die Landungstruppen haben verschiedentlich Maschinengewehrfeuer auf die Angreifenden eröffnet. Auch amerikanische Kavallerie ist eingesetzt worden. Nach einer Sitzung des chinesischen Kabinetts ist der Kommissar für auswärtige Anlegenheiten beauftragt worden, an das Konsularkorps in Schanghai und an die Gesandten in Peking eine Note zu richten, in der dagegen protestiert wird, daß die Polizei der Fremdenviertel auf die Menge geschossen habe. Es wird ferner entsprechend der Entschließung der chinesischen Handelskammer die sofortige Freilassung des verhafteten Führers der fremdenfeindlichen Bewegung gefordert.

Unbeschränkte englische Garantie für die Westgrenze.

London, 2. Juni. Marschall Foch ist heute nachmittag hier angekommen, um als Vertreter der französischen Armee an der Parade zu Ehren des Geburtstags des Königs Georg teilzunehmen. In unterrichteten Kreisen wird hier angenommen, daß man diese Gelegenheit wahrnehmen wird, um dem führenden französischen Militärsachverständigen Gelegenheit zu geben, die Uebereinstimmung der Ansichten der englischen öffentlichen Meinung und der englischen Politiker in der Frage des Westpaktes kennen zu lernen. Es dürfte kein Zufall sein, daß Reuter unmittelbar nach der Ankunft des Marschalls darauf hinweist, es wäre nicht zutreffend, daß Chamberlain Frankreich nur eine dreißigjährige Garantie der Westgrenze angeboten habe. Die englische Regierung, so betont Reuter, sei bereit, diese Garantie für die Dauer des Vertrages zu gewähren, das heißt praktisch auf ewige Zeiten. Im übrigen wird hier betont, daß die britische Note an Frankreich in ihrer Gesamtheit nur allgemeine Grundsätze aufstelle. Es sei deshalb verfrüht, über bestimmtere oder detaillierte Fragen irgendetwas zu sagen, was vielleicht in den verschiedenen eintretenden Situationen eintreten könnte. Es könne keine Rede davon sein, daß die britischen Anmerkungen zu der Note, die der französischen Regierung mitgeteilt worden seien, veröffentlicht werde. Sie könnten als nichts anderes als eine Etappe in den Verhandlungen bezeichnet werden.

Norwegische Hilfsexpedition für Amundsen.

Newyork, 2. Juni. Aus Oslo wird gemeldet, daß die norwegische Regierung endgültig beschlossen hat, am kommenden Freitag eine Hilfsexpedition für Amundsen auszuschicken. Die Expedition, die in dem auf der einen Landspitze der Westseite des Kristianiafjords gelegenen norwegischen Kriegshafen Horten zusammengestellt wird, besteht aus zwei Marineflugzeugen, die zusammen mit der „Hobby" die Eisgrenze zwischen Grönland und Spitzbergen abpatrouillieren sollen. Nach einer Meldung von „United Preß" aus Oslo hat die norwegische Regierung das Angebot der französischen Admiralität, das für solche Zwecke ausgestattete Schiff „Pourquoi Pas" zu einer Hilfsexpedition für Amundsen auszuschicken, mit Dank angenommen.

„Deutschland hat schon längst abgerüstet."

Newyork, 2. Juni. Die „Herald Tribune" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem „Eingeständnis des Reichswehrministers Geßler" in der Frage der Zeitfreiwilligen und glaubt, daß dieses die ganze Entwaffnungsfrage vereinfache. Das Blatt legt Geßlers „Eingeständnis" dahin aus, daß Deutschland kein Recht hätte, die Räumung der Kölner Zone am 15. August zu verlangen. In amtlichen Kreisen stimmt man jedoch mit dieser Auffassung nicht überein. Man glaubt, daß Deutschland schon längst abgerüstet habe. Die Annahme, daß es Frankreich irgendwie bedrohen könnte, sei lächerlich, und die durch Räumung der Kölner Zone für die französische Ruhrbesetzung etwa entstehenden Schwierigkeiten seien der einzige Grund für die Nichträumung. Man hofft hier ferner, daß Geßler den Weg freigemacht hat für das Kompromiß, durch das die Räumung Kölns im August ermöglicht werde. Die Rede des Reichswehrministers wird fernerhin als eine Annahme der zu erwartenden alliierten Note ausgelegt. Der einzige Punkt, von

dem besonders Schwierigkeiten erwartet werden, ist die Frage der Dezentralisierung der Polizei, der nach Meinung des Blattes von seiten der verschiedenen Staaten, insbesondere von Bayern, erhebliche Widerstände entgegengesetzt werden.

Ernste Unruhen in Schanghai.

Schanghai, 2. Juni. Die in den letzten Tagen der vergangenen Woche ausgebrochenen japanfeindlichen Unruhen dauern an. Vorgestern abend fand eine sehr erregte Versammlung in der chinesischen Handelskammer statt, an der etwa 1500 Studenten und Arbeiter teilnahmen. Der Handelskammervorsitzende wurde gezwungen, einen Aufruf zu unterzeichnen, in welchem der Generalstreik erklärt wird. Die Versammlung faßte ferner eine Reihe extremer Entschließungen, u. a. folgende: Boykott der ausländischen Banken und Banknoten, Kontrolle der städtischen Polizei durch Chinesen, Zurückziehung der ausländischen Kriegsschiffe aus dem Gebiet des Hoang-Pu-Flusses, Freilassung der verhafteten Aufrührer, Bestrafung der Mörder der Studenten und Arbeiter, Entschädigung für die Opfer der Unruhen und einstweilige Einstellung der städtischen Steuereinziehung. Ein Redner in der Versammlung, ein Arbeiterführer, der mit großer Erregung gesprochen hatte, brach mitten in seiner Rede tot zusammen.

„Los Angeles" zum Nordpol?

Washington, 2. Juni. Das Marinedepartement hat das Angebot des Piloten Heinen, der die „Shenandoah" auf ihrer Sturmfahrt im vorigen Jahre kommandierte, den Befehl über eine amerikanische Luftschiff-Hilfsexpedition für Amundsen zu übernehmen, abschlägig beantwortet. Wenn die Vereinigten Staaten überhaupt eine Hilfsexpedition für Amundsen mit Luftschiff ausführen würden, dann wird das Kommando wahrscheinlich dem Führer der „Los Angeles", Steele, übergeben werden. Vorläufig ist diese Hilfsexpedition sehr ungewiß. Der stellvertretende Leiter der Luftstreitkräfte, Johnson, hat einem Vertreter der „World" mitgeteilt, daß noch keine offiziellen Vorbereitungen dafür getroffen sind. Sofort nach Eintreffen eines entsprechenden Befehls würde man ein Zeppelin-Mutterschiff nach Spitzbergen schicken und darauf die „Los Angeles" nach Norwegen folgen lassen, von wo das Luftschiff dann einen Vorstoß nach dem Pol unternehmen könnte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Juni. (Sonntagskarten für Eilzüge.) Wie verlautet, sollen vom Samstag, den 6. Juni ab Sonntagsfahrkarten auch für sämtliche in Baden beginnenden und endigenden Eil- und beschleunigten Personenzüge Geltung erhalten.

(Wetterbericht.) Ueber Süddeutschland steht schwach Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach heiteres und trockenes, aber zu stärkerer Gewitterbildung geneigtes Wetter zu erwarten.

× **Birkenfeld,** 2. Juni. Von einem furchtbaren Hagelwetter wurde gestern abend unser Ort und Umgebung heimgesucht. Ein von Südwest herziehendes Gewitter hat furchtbar gehaust und in Feld und Flur bedeutenden Schaden angerichtet. Etwa zehn Minuten lang prasselten haselnußgroße Hagelkörner hernieder, die viele Fensterscheiben zertrümmerten. Die Straßen waren mit Zweigen und Blättern, aber auch mit Hagelkörnern wie übersät.

Engelsbrand, 2. Juni. Gestern abend nach 5 Uhr wurde unsere Ortschaft von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, das der Frucht und den Gartengewächsen schweren Schaden zugefügt hat. In einzelnen Gärten ist fast alles vernichtet. Im Walde auf der Straße nach Neuenbürg wurden Bäume entwurzelt und lagen über der Straße, so daß der Verkehr gehemmt war. Das Laub und die Tannenschosse lagen massenweise umher. Die Hagelkörner, die zum Teil 5—10 Zentimeter hoch lagen, erreichten die Größe von Haselnüssen. Wie groß der angerichtete Forst- und Flurschaden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Er trifft, da die wenigsten Geschädigten gegen Hagelschlag versichert sind, die Gemeinde desto empfindlicher. Die ohnedies spärlichen Obstansätze sind durch das Unwetter natürlich noch weiter gemindert worden.

Vom Gröffeltal, 2. Juni. Gegen 5 Uhr bildete sich ein Gewitter, welches sehr rasch zur Entladung kam. Ohne besonderes Blitzen oder Donnern setzte ein Hagel ein, wobei die Hagelkörner fast die Größe von Taubeneiern erreichten und zehn Minuten lang so stark niederprasselten, daß das Laub von den Bäumen ganz zerfetzt abgerissen wurde und das Gras vollständig zu Boden knickte, sogar Kaffeeuntertassen sah man auf den freistehenden Tischen zertrümmert liegen. Eine halbe Stunde später lagen die Hagelkörner noch auf dem Boden. Die Besucher hatten alle Unterschlupf gefunden, jedoch hielt das Dach des Wirtschaftsgartens dem Wetter nicht recht stand und mußten die verfügbaren Regen- und Sonnenschirme noch abhelfen. Scheinbar war der Hagel aber nur strichweise, denn im unteren Tal bei der Haltestelle standen das Gras sowie die langen Halme eines Roggenackers noch schön senkrecht in die Höhe.

Württemberg.

Freudenstadt, 2. Juni. (Bezirkskrankenhausneubau.) Auf das vom Bezirksrat erlassene Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen zu einem Krankenhausneubau (chirurgische Abteilung) sind auf den festgesetzten Einlieferungstermin zusammen 16 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat sämtliche Arbeiten einer eingehenden Prüfung und Kritik unterworfen und kam zu folgendem Beschluß: Eines ersten Preises hält das Preisgericht keinen der Entwürfe für würdig, da keine Arbeit in allen Punkten voll befriedigt; ein zweiter Preis von 2000 Mk. wurde dem Projekt 1, Kennwort „Abgewinkelt" von Architekt Karl Bonatz-Korntal zuerkannt.

Stuttgart, 2. Juni. (Blitzschlag.) Am zweiten Pfingstfeiertag schlug nachmittags bei einem starken Gewitterregen mit heftigen Entladungen der Blitz in Gaisburg in eine Antenne, die als ausgezeichneter Blitzableiter diente. Auch eine andere Antenne fing die elektrische Entladung auf. Dies beweist, daß der Blitzschlag durch eine gut geerdete Antenne in hervorragendem Maße gebeten ist. Es ist aber notwendig, daß die Blitzschutzeinrichtung der Radioanlagen umgestellt wird, wenn Gewitter am Himmel steht.

Feuerbach, 2. Juni. (Ein unvorsichtiger Schütze.) Durch Spielen mit einer geladenen Waffe, aus der sich unversehens ein Schuß löste, verletzte ein 21 Jahre alter Arbeiter seinen daneben stehenden 15 Jahre alten Freund. Mit einem Bauchschuß mußte der Verunglückte ins Feuerbacher Krankenhaus verbracht werden. Der unvorsichtige Schütze ist vorläufig festgenommen.

Ludwigsburg, 2. Juni. (Jäher Tod.) Vom Tode ereilt auf der Fahrt im D-Zug wurde gestern vormittag Prof. Dr. Ziegler an der Techn. Hochschule in Stuttgart. Der so rasch aus dem Leben Geschiedene wollte nach Jena reisen. Nach Aussagen von Mitreisenden soll Prof. Dr. Ziegler etwas rasch an die Bahn gelaufen sein. Gleich zu Beginn der Fahrt habe ihn Unwohlsein befallen, dem ein rascher Tod folgte. Der Verstorbene wurde hier ins Leichenhaus verbracht.

Balhingen a. F., 2. Juni. (Schweres Automobilunglück.) Am Samstag nachmittag führte der Personenkraftwagen des Buchdruckereibesitzers Schatz von hier mehrere Fahrten zwischen Mühringen und Balhingen aus und brachte Hochzeitsgäste hierher. Bei der dritten Fahrt verlor der Chauffeur Schönleber beim Ausweichen vor einem Radfahrer die Herrschaft über seinen mit neun Personen besetzten Wagen und fuhr gegen einen Randstein. Das Automobil überschlug sich. Verschiedene Personen erlitten ernstere Verletzungen, während die Frau des Kaufmanns Metzger von hier durch Glasschnitte von der Führerscheibe so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb.

Uhingen, OA. Göppingen, 2. Juni. (Vom Auto überfahren und getötet.) Am Pfingstmontag abend wurde der zehn Jahre alte Wenzelburger in der Hauptstraße bei der „Krone" von einem Personenauto überfahren und sofort getötet. Der Kraftwagenführer soll betrunken gewesen sein. Das Auto wurde beschlagnahmt.

Nehren, OA. Tübingen, 2. Juni. (Vom Zug überfahren.) Der 86jährige Johann Konrad Speidel von Bodelshausen, Vater des hiesigen Haltestelle-Vorstehers, wurde auf dem hiesigen Bahnhof vom Zug überfahren und getötet. Der Verunglückte wollte kurz vor der Einfahrt des Zuges das Gleis überschreiten und wurde von den Trittbrettern erfaßt. Er war sofort tot.

Rottenburg, 2. Juni. (Neue Brücke.) Vom Schlachthaus aus soll in die neue Autenstraße eine neue Brücke gebaut werden. Zurzeit werden vom Geometer die Ausstechungsarbeiten vorgenommen. Die untere Neckarbrücke ist schon längst defekt.

Ulm, 2. Juni. (Die Ortskrankenkasse im Münsterhotel.) Trotz des Dementis von den Beteiligten ist der Kauf des Münsterhotels durch die Ortskrankenkasse Ulm abgeschlossen worden. Der Kaufpreis ist 350000 Mark, dazu kommen sämtliche Kosten, auch Wertzuwachssteuer, also zusammen etwa 450000 Mark. Als Anzahlung müssen 50000 Mark geleistet werden, die ebenso wie die zum Umbau benötigten Gelder, etwa 80000 Mark geliehen werden müssen. Wie später die Restzahlungen erfolgen sollen und wie die Mittel für die Einrichtung einer Zahnklinik beschafft werden sollen, ist noch ein Rätsel.

Ulm, 2. Juni. (Renovierung.) Zurzeit werden von Steinhauern der Münsterbauhütte unter Leitung von Münsterbaumeister Wachter die Statuen der 12 Apostel, die infolge Verwitterung beträchtlich gelitten haben und von denen einzelne Teile bereits abgefallen sind, der Sicherheitswegen einer Reparatur unterzogen. Die Statuen zieren seit 1914 das Münsterhauptportal.

Ravensburg, 2. Juni. (Ehrlicher Finder.) Am Pfingstsonntag nachmittag fand ein Realschüler auf einem Waldweg in der Höll eine Geldtasche mit einem Wertinhalt von 55 Mark nebst sonstigen wichtigen Schriftstücken. Der redliche Junge lieferte dieses Täschchen pflichtgetreu auf der Polizeiwache ab.

Dürrenwaldstetten, O.-A. Riedlingen, 2. Juni. (Kleine Ursachen.) Das 5½jährige Söhnchen des Oberlehrers Stier stieß sich einen Holzsplitter in den Fuß, den es beim Herausziehen abbrach. Ueber Nacht schwoll der Fuß beträchtlich an, es stellte sich Starrkrampf ein und trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe und einer Operation starb der arme Kleine nach zehn qualvollen Leidenstagen.

Ebnat, OA. Neresheim, 2. Juni. (Eifersuchtsdrama.) Abends gab es hier ein aufregendes Schauspiel. Bei einem jungen Ehepaar kam es nach vorangegangenem Wortwechsel zu Tätlichkeiten, die, wenn nicht fremde Hilfe dazugekommen wäre, schlimm hätten ausarten können. Die Gattin bekam, abgesehen von Fußtritten und kleinen Verletzungen, die Freiheit durchs Fenster. Die Dorfjugend hat natürlich diese Gelegenheit benützt und sich dabei köstlich amüsiert. Eifersucht soll der Grund der Rauferei gewesen sein. Bemerkenswert ist, daß das junge Ehepaar schon seit — fünf Wochen verheiratet ist.

Hall, 2. Juni. (Verleitung zum Meineid.) Ein Fall vor dem hiesigen Schöffengericht zeigte wieder einmal wie unüberlegt, leichtfertig und gewissenlos in gewissen Volkskreisen die Verletzung von Eidespflichten aufgefaßt wird. Angeklagt waren der 52 Jahre alte Landwirt Christian Frank von Westernbach O.-A. Oehringen und sein 22 Jahre alten Sohn Friedrich Frank von dort, je wegen Verleitung zum Meineid. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Gegen Friedrich Frank wurde beim Amtsgericht Oehringen eine Klage wegen Alimentenforderung anhängig. Um nun eine Verurteilung zu hintertreiben, suchten er und sein Vater andere ledige Burschen von Westernbach zu überreden, unter Eid auszusagen, daß auch sie in der kritischen Zeit mit der betreffenden Frauensperson in näheren Beziehungen gestanden hätten. Obwohl die Angeklagten den Burschen für diesen zu leistenden Liebesdienst reichliche Geldbelohnung in Aussicht gestellt hatten, lehnten diese das Ansinnen entschieden ab. Für den Tatbestand der Klage war insbesondere ein bei dem Angeklagten Christian Frank am 23. Dezember 1923 abgehaltener Vorsitz von besonderer Wichtigkeit. Die beiden Angeklagten machten geltend, daß dieser Vorsitz nicht an obigem Datum, sondern erst am 29. Januar 1924 stattgefunden habe, welche Behauptung aber durch einen Zeugen, der sich seinerzeit einen Aufschrieb gemacht hatte, widerlegt wurde. In den Kreis ihrer Tätigkeit haben die Angeklagten auch noch eine 20jährige Nähterin von Böchingen gezogen, die sowohl im Dezember 1923 als auch im Januar 1924 im Hause der Angeklagten als Nähterin beschäftigt war. Durch die beständigen Einflüsterungen der Angeklagten, daß der Vorsitz erst Ende Januar 1924 gewesen sei, wurde die Nähterin in den Glauben versetzt, daß dies tatsächlich so sei und hat deshalb beim Amtsgericht Oehringen ein entsprechendes Zeugnis abgelegt. Sie war deshalb ebenfalls wegen fahrlässigen Falcheides angeklagt, wurde aber nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme freigesprochen. Christian Frank erhielt neben zweijährigem Ehrverlust eine Zuchthausstrafe von einem Jahr fünf Monaten abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft und der nicht in Haft befindliche Angeklagte Friedrich Frank die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

Baden.

Karlsruhe, 2. Juni. Pfingsten feierte der Gesangverein Typographia Karlsruhe sein 60jähriges Bestehen. An die 1000 Sänger aus Baden, der Pfalz, Württemberg, Hessen, Bayern und nicht zuletzt aus Prag barg Karlsruhe über die Festtage in seinen Mauern. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten des Buchdruckersängertages am Samstag abend mit einem Jubiläumskonzert und anschließendem Bankett in dem festlich geschmückten großen Festhallesaal. Hierbei sah man als Gäste Innenminister Remmele und Oberbürgermeister Dr. Finter. Im Verlauf des Abends überreichte er namens der Stadt Karlsruhe der Jubilarin einen Lorbeerkranz mit Schleife in den Stadtfarben. Am Pfingstsonntag vormittag 11 Uhr fand ein Weiheakt zur Enthüllung der neuen Fahne der „Typographia" Karlsruhe statt. Am Nachmittag sah das Programm ein Festkonzert mit Wertungssingen vor, an dem sich Jünger Gutenbergs aus Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Frankfurt, Ludwigshafen, Mainz, Stuttgart, Heilbronn, Saarbrücken, Neustadt a. d. H., Würzburg in Einzelleistungen beteiligten. Typographia Prag, die außerhalb des Wertungssingens auftrat, wartete mit einem deutschen und tschechischen Liede auf. Die Buchdruckergesellschaft Stuttgart, der größte Verein, auch der Leistungsfähigkeit nach, bot eine vortreffliche chorische Schulung. Das schwierige Lied „Sonnenaufgang" von J. Brambak wurde technisch und auch musikalisch gleich gut wiedergegeben. Mit einem Schlußchor sämtlicher Vereine fand das Konzert einen guten Abschluß. Den Höhepunkt des zweiten Süddeutschen Buchdruckersängertags bildete eine großer historischer Festzug, dessen künstlerische Oberleitung Oberbaurat Prof. Dr. Billing in Händen hatte. Während der erste Teil des Festzugs die historische Entwicklung der Buchdruckerkunst zeigte, veranschaulichte der zweite Teil die hohe technische Entwicklung des Zeitungswesens in unserer modernen Zeit. So zeigten einige Wagen in getreulicher Nachahmung die moderne Schriftgießerei, die moderne Setzerei, Setzmaschine, Stereotypie, Schnellpresse und Rotationsmaschine. Dann folgten drei Wa-

---

Lore.

37] Roman von Emma Haushofer-Merk.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

Martinger hielt die Hand seiner Frau; aber er sprach nicht mehr. Eine angstvolle Beklemmung schien sich seiner zu bemächtigen. Er fühlte wohl, daß ein neuer Anfall drohte. Mühsam sich aufrichtend, sagte er in wirrer Eile:

„Ich danke dir, Laura — ich danke dir von ganzer Seele, daß du gekommen bist! Daß ich dich noch einmal sehen durfte. Grüße unsere Kinder und sprich manchmal mit ihnen von ihrem Vater — wenn ich einmal nicht mehr bin. Und nun laß uns Abschied nehmen — rascher, als ich wohl möchte. Ich würde gerne mein Zimmer erreichen, ehe ich wieder mit dem Ersticken ringen muß."

Auch Laura hatte sich erhoben.

„Gib mir deinen Arm, Paul", sagte sie ganz ruhig. „Ich bleibe jetzt bei dir —"

„Nein, Laura, nein! Nicht dieses Opfer! Nicht diese feurigen Kohlen auf mein Haupt! Ich — ich will allein sein. Ich habe ja schon Abschied genommen von der Welt. Ich mag diese Last nicht weiterschleppen."

„Deine Kinder mußt du doch noch einmal sehen, deine großen Söhne! Hab nur noch ein wenig Geduld! Und laß es mich nur versuchen, ob es dir nicht leichter zumute wird, wenn du nicht allein bist! — Schau, für einen Künstler bin ich vielleicht nicht immer die rechte Frau gewesen; aber für den Kranken werde ich es sein, das weiß ich!"

Er ließ sich schweigend von ihr führen. Er konnte nicht sprechen. Er schämte sich, wie schwach und weich er geworden; die Augen standen ihm voll Tränen. Er wäre am liebsten vor der Frau niedergestürzt und hätte geweint wie ein Kind.

Lore gab beiden die Hand mit einem Gefühl tiefen, wehmütigen Glücks.

„Ich gehe ein wenig spazieren und komme dann wieder in das Hotel", sagte sie.

Aber Laura hielt sie zurück. „Bitte, magst du meinen Leo an der Bahn begrüßen?" flüsterte sie.

Wie hatte sich die Mutter auf dieses Wiedersehen mit dem Sohn gefreut. Aber nun schien all ihr mütterlicher Jubel wie verdrängt von der neuen, ernsten Pflicht, und sie hatte nicht mehr den Mut, den Wiedergefundenen zu verlassen, als fürchte sie, er möchte sich fortstehlen von der Liebe, die wie ein Wunderquell wieder aus ihrem Herzen emporströmte.

Es war ein solcher Kontrast. Dieses traurige, herzergreifende Aufflackern einer alten Neigung, das Lore miterlebt hatte, und dann das lachende, fröhliche, junge Gesicht, das ihr am Bahnhof zuwinkte.

„Wie mir diese Fahrt in die Berge gefallen hat, Fräulein Lore! Ach, ich kanns ja gar nicht sagen!" rief Leo und schaute bald staunend auf die fremde Gegend, bald mit schüchterner Bewunderung in ihre ernsten Züge. „Und Sie sind hierhergekommen! Das ist ja reizend! Wir wollen doch recht viel herumwandern, nicht wahr? Ich bin noch nie im Gebirge gewesen und möchte gleich auf alle Berge „krazeln", wie sie hier sagen — nicht?"

Er hatte in seinem Eifer, sein Gepäck zu besorgen und Lore die mitgebrachten Blumen zu überreichen, erst nach einer Weile die nötige Zeit und Besinnung zu der verwunderten Frage:

„Wo ist meine Mutter?"

„Ihre Mutter, Leo", sagte Lore ganz feierlich, „wissen Sie, wo sie ist? Hier in Reichenhall. Bei Ihrem kranken Vater."

Er blieb stehen, wie vom Donner gerührt — ganz fassungslos. „Bei meinem Vater?"

Dann aber sagte er mit weicher Stimme:

„Gott sei Dank! Gott sei Dank! Ich habe es ja immer gewußt, daß sie sich nach der Versöhnung sehnt!"

„Was für ein lieber, guter Mensch Sie sind, Leo", rief Lore, ihm die Hand drückend.

Eine warme Röte stieg ihm in die Wangen bei ihrem Lob und er schaute sie so treuherzig an, daß sie recht wohl begriff, wie die Mutter an diesem großen Sohn mit dem Kindergemüt hängen mußte.

„Ich darf Sie also zu Ihrem Vater führen, nicht wahr, Leo? Ein trauriges Wiedersehen!" sagte sie mit ernsten Augen. „Aber es ist gut so, daß Sie kamen, daß ihm ihr Anblick wieder neuen Lebensmut geben kann!"

Einsam fuhr Lore nach diesem erschütternden Tag nach Berchtesgaden zurück. Ihr Versöhnungswerk war getan. Was sollte sie noch weiter bei den Freunden, die sich wohl besser zurechtfanden ohne die Nähe einer Fremden. Sie gehörte ja doch nicht zu ihnen. Ach, wo war der Platz in der Welt, an den sie hingehörte?

Das rührende Wiedersehen des Kranken mit seiner Frau, mit seinem Sohne, hatte ihr das Herz so aufgewühlt: noch zitterten ihre Nerven von all den seelischen Erregungen. So losgelöst fühlte sie sich von allem Familienglück, so heimatlos. Das alte Lied. Die alte Sehnsucht. Konnte das bißchen Ruhm, das bißchen Beifall, sie darüber hinwegtrösten, daß sie wie ein armer Zugvogel nirgends zu Hause war?

Am Abend zog sie sich, erschöpft und verstimmt, trotz der glücklichen Lösung ihrer schweren Besorgnis, gleich in ihr Zimmer zurück, nachdem sie noch Frau Martingers Habseligkeiten eingepackt und deren Koffer nach Reichenhall befördert hatte. Von Gerda hörte sie, der Graf sei abgereist.

Am nächsten Vormittag kam Margot von Staffenhagen etwas zeitiger als sonst zum Frühstück und begrüßte sie herzlich.

„Ich bin Ihretwegen so früh aufgestanden, Fräulein Lore. Ich möchte einen Spaziergang mit Ihnen machen. Wollen Sie?"

Ohne Hut, nur mit dem Sonnenschirm zum Schutz, schlenderten die beiden Damen in den nahen Wald. Als sie dann im Schatten hoher Tannen eine versteckte kleine Laube fanden, zwischen hohen Farnkräutern und blühendem hellgrünen Moos, zog Margot das junge Mädchen neben sich nieder.

„Also, Graf Hocheck läßt Ihnen durch mich seine demütige Bitte überbringen, liebe Lore," sagte sie lächelnd. „Er war wirklich ganz zerknirscht darüber, daß er Sie so tief beleidigt hatte. Ich glaube auch wahrhaftig, er hatte durchaus nicht die Absicht, Sie zu kränken —"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gen mit symbolischer Bedeutung. Der Schluß des Festzugs war dem Humor gewidmet. Man sah eine fröhliche „Buchdruckerkneipe an der Haardt", einen Schwarzwaldwagen und einen Wagen, eine Huldigung Gutenbergs darstellend. Viel Freude erweckte bei den Zuschauern der böse Druckfehlerteufel. Das Schlußbild bildeten „Buchdrucker auf der Wanderschaft" oder „Lumpaci Vagabundus".

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Juni. Der Samstagmarkt zeigte wieder einen recht lebhaften Verkehr. Die Pfingstfeiertage mochten die Hausfrauen bewogt haben, in größerem Maße als sonst Einkäufe zu besorgen. Gemüse wurde auch in hinreichendem Maße angeboten und zwar meist in guter Qualität. Die Preise bewegten sich in folgenden Grenzen: Kopfsalat 10—20, Gurken 50—100, Rhabarber 18, Rettiche große 15—25, Monatrettiche, weiße, Bund 15—20, rote, Bund 10 bis 12, Spinat 15, Blumenkohl 40—100, Kohlräble 25—30, Karotten 15—40. Neu zugeführt wurden: Wirsing, für den 25—30 Pfg. bezahlt wurde, und Bohnen, die 1.80 Mark kosteten. Spargel kostete 1.50—1.80, auswärtiger 90—100 Pfg. Auf dem Obstgroßmarkt ist das Kirschenangebot stärker, sodaß die Kirschen im Kleinverkauf jetzt soviel kosteten, was am letzten Markttag auf dem Großmarkt gefordert wurde, nämlich 70 Pfg.

Stuttgart, 2. Juni. Auf dem Obstgroßmarkt waren heute ansehnliche Mengen Kirschen und Preßlinge feil. Die Preßlinge hatten bereits einen schönen Reifegrad, von den Kirschen kann dies jedoch nicht ausnahmslos behauptet werden. Für Kirschen wurden 65 Pfg., für Preßlinge 1.70—2 Mk. gefordert. Ausländische Kirschen kosteten 55 Pfg., beschädigte Ware 25 Pfg. pro Pfund.

Fruchtpreise. Geislingen: Hafer 11.20. — Ulm: Kernen 14.60, Weizen 12—14.20, Roggen 11.50, Gerste 11.50, Haber 11.45—12.50, Kartoffeln 3.80—4. — Laupheim (bayr.): Weizen 13, Roggen 11, Gerste 11.50—12, Haber 11—13.40, Kartoffeln 4. — Ravensburg: Dinkel 9.25—11, Roggen 10.50—11.25, Gerste 12—13.50, Haber 9 bis 12.50, Weizenmehl 22—22.50, Erbsen 15, Wicken 15, Hanfsamen 50, Weizenkleie 7.25, Roggenkleie 6.75. — Reutlingen: Weizen 13 bis 15.20, Gerste 13—13.50, Unterländer Dinkel 9—10, Haber 10—13. Urach: Weizen 13—13.50, Gerste 12—14.50, Alber Dinkel 8.80—10, Haber 11.50—13 Mk. pro Zentner.

Schweinepreise. Hall: Milchschweine 30—40, Läufer 50—60. — Ravensburg: Ferkel 30—40, Läufer 40—60 Mark. — Saulgau: Ferkel 30—42 Mk. pro Stück.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 2. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der engere Senat der Universität Heidelberg hat das Verfahren gegen den Privatdozenten Dr. Gumpel eingestellt. Das Ministerium für Kultur und Unterricht hat das gegen den Professor Freiherr von Biberstein von der Universität Freiburg wegen seiner Rede bei der Reichsgründungsfeier eingeleitete förmliche Disziplinarverfahren eingestellt und gegen den Genannten auf eine Ordnungsstrafe in Form eines Verweises erkannt.

München, 2. Juni. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet, wurde nunmehr das ganze Direktorium der Bayerischen Girozentrale ausgewechselt. Die Direktoren Rühl und Rehm sind ausgeschieden und Direktor Weinmann wurde beurlaubt. Die neuen Leiter sind Engelhard, Fischer und Döhlemann. Am 6. 7. findet die nächste Versammlung des Bayerischen Giroverbandes statt, in der die Neuwahl von Verwaltungsrat und Vorstand vorgenommen wird.

Flerzheim b. Rheinbach, 2. Juni. In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag brannte das hiesige Kloster mit allen Gebäuden nieder. Betriebsgegenstände und Vieh wurden das Opfer des Feuers. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts ermittelt worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da das neu eingerichtete Kloster nur sehr gering versichert war.

Kreßbronn, 2. Juni. Als am letzten Mittwoch abend die badischen Fischer von Konstanz usw. nach getaner Arbeit hier landen wollten, wurde ihnen dies lt. „Schwäb. Tagwacht" seitens der Polizeibehörde Friedrichshafen auf Grund einer württembergischen Verfügung vom 20. Mai 1925, von der die badischen Fischer keine Kenntnis hatten, verboten. Von einem privaten Unternehmer wurde den Fischern dann die Landung auf dessen Grundstück gestattet, worauf dieses dann in der Nacht von 20 Mann militärisch besetzt wurde. Als am Donnerstag früh die Fischer sich wieder an ihre Arbeit begeben wollten, wurde ihnen der Zutritt zu ihren Motorbooten verweigert, und erst nach langen Verhandlungen konnten sie sich mittags wieder zu ihren Booten begeben. Endgültig soll die Sache jedoch noch nicht geregelt sein, denn die badische Regierung wird hiezu auch noch ein Wort reden. Das Ganze lauft auf Konkurrenzneid der württembergischen gegen die badische Fischereigenossenschaft hinaus. Nur der Besonnenheit der älteren der badischen Fischer ist es zu danken, daß es zu keinen Ausschreitungen kam.

Hamborn, 2. Juni. Infolge der anhaltenden Absatzkrise sehen sich die Gewerkschaften Friedrich Thyssen, Lehberg und Rhein I, die auch zum Thyssenkonzern gehören, veranlaßt, zum 15. Juni 3000 Beamte und Arbeiter zu entlassen, weil die Förderung bedeutend eingeschränkt werden muß.

Dresden, 2. Juni. Der kürzlich erneut verhaftete Weltkonzernschwindler Klante ist in den Hungerstreik getreten und zurzeit vernehmungsunfähig.

Celle, 2. Juni. In dem Dorfe Hermannsburg wurden heute morgen vier Einbrecher von einem Reichswehrsoldaten der 1. Kompagnie des Regiments Nr. 17 und einem Zivilisten bei der Arbeit überrascht. Es entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Soldat durch drei Revolverschüsse getötet wurde. Die Einbrecher flüchteten in ein Gehöft, wo sie von alarmierten Reichswehrsoldaten umzingelt und festgenommen wurden.

Berlin, 2. Juni. Major v. Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, der bisher an der Kavallerieschule Hannover tätig war, ist in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten an das Reichswehrministerium versetzt worden. — Bei der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Kostümfabrik Dittgen & Lossnitz in Berlin betrugen laut „Konfektionär" die Aktiven 77 600 Mk. gegenüber 420 000 Mark Passiven. Die Firma unterbreitet einen außergerichtlichen Vergleich auf der Basis von 30 Prozent, zahlbar in drei Raten von je 10 Prozent.

Budapest, 2. Juni. In Szegedin unternahm heute der Chefarzt des dortigen Spitals, Dr. Boros, auf einem Flugzeug einen Versuchsflug, um die Wirkung des Fliegens auf die menschliche Konstitution zu studieren. Das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von 200 Meter ab. Der Pilot war auf der Stelle tot. Dr. Boros wurde schwer verletzt.

Paris, 2. Juni. Die Botschafterkonferenz hat sich am Samstag auch mit dem Ersuchen der bulgarischen Regierung beschäftigt, die 10 000 Mann Miliztruppen in Etappen zu entlassen. Die Kommission hat diese Forderung abgelehnt und beschlossen, daß, wie vorgesehen, die 10 000 Mann am 31. Mai zu entlassen sind.

Brüssel, 2. Juni. Ein königliches Dekret ordnet an, daß mit dem 1. Juni die außerordentlichen Vollmachten des Oberkommissars für Eupen und Malmedy, Bilh, ihr Ende erreichen. In der belgischen Presse wird betont, daß zunächst in dem von Deutschland abgetretenen Gebiete das Deutsche gleichberechtigt neben dem Französischen stehen werde.

Kairo, 2. Juni. Im Prozeß gegen die des Mordes an dem Sirdar Beschuldigten wurden alle neun Angeklagte als schuldig befunden. Das Urteil wird am 7. Juni verkündet werden.

Eine Kundgebung des Handwerks.

Marbach, 2. Juni. Am Pfingstmontag fand in der großen Festhalle der Ausstellung eine große Kundgebung des Handwerks im Handwerkskammerbezirk Heilbronn statt. Der Syndikus der Handwerkskammer Heilbronn, Dr. Zreu, sprach über „Die Schicksalsstunde des deutschen Handwerks". Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die deutsche Wirtschaft ist nicht denkbar ohne die breite und wichtige Schicht des Handwerks. Mitten in dem Gewoge wirtschaftlicher Wandlung steht das Handwerk, bedrückt durch Steuer- und soziale Lasten, eingeengt durch Geld- und Kreditkrisis, bedroht durch fortwährende Steigerung der Löhne und Rohstoffpreise, verarmt nicht nur an Betriebsmitteln, sondern auch an Anlagekapital (Vermögen) infolge der verheerenden Inflation, verdrängt aus seinem Arbeits- und Warenmarkt durch Industrie und Landwirtschaft, ausgeliefert einem dunklen Schicksal, das einen undurchsichtigen Schleier über seine Zukunft gebreitet hat. Das Handwerk wird künftig unter selbstloser Führung durchdrungen vom Standesbewußtsein hinschreiten müssen, hinein in die schicksalsschwere Zukunft mit dem Ziele der Erziehung eines zur Sparsamkeit, Einfachheit, Zucht und Ordnung zurückgekehrten Nachwuchses, der Erziehung von Einzelpersönlichkeiten und ihrer Ertüchtigung als Vollhandwerker. Zur Erreichung dieses Zieles benötigt das Handwerk das volle Verständnis der öffentlichen Verwaltung und der Gesetzesgebung, die beide die Belange des Handwerks neben und nicht unter diejenigen anderer Berufsstände stellen müssen.

Hitlers Revision verworfen.

München, 2. Juni. Wie die „Münchener Post" meldet, hat das Oberlandesgericht die von Hitler einlegte Revision in seinem Prozeß gegen Sanitätsrat Dr. Pittinger abgewiesen. Es handelt sich dabei, wie bekannt, um den Vorwurf, daß Hitler und seine Bewegung im Jahre 1923 mit französischem Gelde gespeist wurden, eine Behauptung, die von dem verstorbenen englischen Sozialdemokraten Morel auf Grund unbestrittener Informationen hervorragender Persönlichkeiten aufgestellt worden war. Sanitätsrat Dr. Pittinger war in erster Instanz freigesprochen worden.

Die Kreditgeschäfte der Wohnstättengef. m. b. H. Berlin.

Berlin, 2. Juni. In der Angelegenheit der Vorgänge bei der Wohnstätten G. m. b. H. und ihre Kreditgeschäfte mit der Trianon-Film A.G. ist nach einer Meldung des „Achtuhrabendblatts" die Hauptverhandlung auf den 15. Juni vor dem großen Schöffengericht Berlin Mitte anberaumt worden. Als Angeklagte werden sich folgende Personen zu verantworten haben. 1. Regierungsrat Erich Bretschneider, 2. Regierungsrat Dr. Wenzel, 3. Ministerialrat und Geheimer Regierungsrat Dr. Glaß, 4. der kaufmännische Direktor Otto Busch, 5. der Kaufmann David Stratter, 6. der Kaufmann Janaz Stratter und 7. der Ingenieur Hans Otto. Die Anklage gegen sie lautet auf gemeinschaftlichen Betrug gegenüber dem Reiche, dem preußischen Staate und anderen Körperschaften zugunsten der Wohnstätten G. m. b. H., ferner auf Untreue gegenüber der Wohnstätten G. m. b. H. und dem Reiche, auf Beihilfe und Anstiftung.

Schwere Automobilunfälle.

Karlsruhe, 2. Juni. Gestern nachmittag versagte plötzlich kurz vor dem Eingang des Orts Hilpertsau im Murgtal die Steuerung eines mit vier Personen besetzten Kraftwagens aus Frankfurt a. M. Der Wagen stürzte die in dieser Gegend an der Murg entlang führende etwa 2 Meter hohe Mauer in den Fluß herab. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen. Der Besitzer des Wagens, der selbst lenkte, Kaufmann Rus aus Frankfurt a. M., erlitt einen Nervenchock. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus nach Baden-Baden gebracht.

Bamberg, 2. Juni. Das „Bamberger Volksblatt" meldet aus Mellrichstadt: Als das Auto des Fabrikanten Vollrath, in dem die Familie Vollraths und die Familie Wolf saßen, am Pfingstsonntag auf der Fahrt nach Rothenburg einem unbewachten Bahnübergang der Kleinbahn in der Nähe von Mellrichstadt sich näherte, kam plötzlich ein Zug hinter einer Häusergruppe hervor. Dem Chauffeur des Wagens gelang es noch, im letzten Augenblick zu bremsen. Durch das scharfe Bremsen wurden Frau Vollrath und Frau Wolf aus dem Wagen geschleudert. Frau Vollrath war sofort tot, während Frau Wolf so schwer verletzt wurde, daß sie am Pfingstmontag verstarb.

In dem Dorfe Müß am Schweriner See überfuhr ein Auto, das von dem Berliner Kaufmann Petersen, einem Bruder des Hamburger ersten Bürgermeisters gelenkt wurde, eine alte Frau, die sofort getötet wurde. Der Lenker des Autos verlor dabei die Herrschaft über den Wagen. Das Auto raste gegen einen Baum, wobei durch den furchtbaren Anprall dem Lenker durch das Steuerrad der Brustkorb eingedrückt wurde. Auch er war sofort tot. Zwei im Wagen sitzende Damen wurden schwer verletzt. Bei dem Ostseebad Zinnowitz überfuhr ein Berliner Kraftwagen einen Radfahrer und tötete ihn sofort. Auch hier raste darauf der Wagen gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Major Lünninghoff aus Berlin brach das Genick und war sofort tot. Zwei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wangen a. d. Aar, 2. Juni. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Wangen an der Aar fuhr ein mit 7 Personen besetztes Automobil durch die geschlossene Schranke auf das Gleis, auf dem der Nachmittagsschnellzug Z...ich—Genf fällig war. Als das Auto das Gleis überfahren wollte, blieb es auf den Schienen stehen. Im gleichen Moment brauste der Schnellzug heran. Drei Personen wurden getötet und eine Person schwer verletzt.

Ueberreichung der Kontrollnote am Donnerstag.

Berlin, 2. Juni. Wie berichtet wird, ist in Berlin an amtlicher Stelle zur Stunde über den Inhalt der Entwaffnungsnot noch nichts bekannt. Auch scheint es zweifelhaft, ob die Uebergabe, die durch die Botschafter erfolgen wird, morgen vor sich geht und ob das Schriftstück dem Reichskanzler oder dem Reichsaußenminister überreicht wird. Reichskanzler Dr. Luther wird erst Donnerstag zurückerwartet. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat die Feiertage in Baden-Baden verbracht, wo er mit Parteifreunden konferierte und heute wahrscheinlich einen Besuch des badischen Staatspräsidenten Hellpach empfängt. Der Minister will heute abend nach Berlin abreisen, würde also morgen wieder im Amt sein. Vorher ist jedenfalls eine Uebergabe der Note nicht beabsichtigt.

Ausgleichsbemühungen in der Amnestiefrage.

Berlin, 2. Juni. Die Verzögerung des Amnestiegesetzes, hat, wie nun auch von der „Zeit", die heute zum letzten Mal erscheint, bestätigt wird, ihren Grund darin, daß von sozialdemokratischer Seite sehr weitgehende Forderungen gestellt worden sind, die durch die preußische Regierung vertreten werden. Diese Verzögerungen sind in den Verhandlungen mit den Ländern auf Widerstand gestoßen, der vor allem von Bayern ausgeleistet wird. Die Besprechungen haben infolgedessen eine unvorhergesehene Verzögerung erlitten, da die Regierung bemüht ist, einen Ausgleich anzubahnen.

Finanzskandal in Liebenwerda.

Die Kreissparkasse in Liebenwerda, die bereits unlängst schon einmal durch eine Affäre mit doppelten Wechseln um 500 000 Mark geschädigt wurde, ist in Gefahr, abermals einen Verlust von ½ Million Mark zu erleiden. Der Kreissparkassendirektor Merres hat Sparkassenbücher in Höhe von 550 000 Mk. gefälscht und sie beim Reichsknappschaftsverein Charlottenburg und der Kranken- und Hinterbliebenenkasse in Berlin beliehen. Das Geld hat er an kreditsuchende Industriefirmen ausgeliehen. Merres ist verhaftet worden. Der Landrat Vogel wurde vom Regierungspräsidenten von Halle beurlaubt, da ihm mangelnde Kontrolle vorgeworfen wird.

Lansing für den Anschluß Oesterreichs.

Berlin, 2. Juni. In der Pfingstnummer der Wiener „Neuen Freien Presse" äußert sich in bemerkenswerter Weise der amerikanische Staatssekretär des Aeußern unter dem Präsidenten Wilson, Robert Lansing, über die Anschlußfrage: „Der Anschluß Oesterreichs an Deutschland würde," so erklärt Lansing wörtlich, „den Frieden und die wirtschaftliche Entwicklung Europas fördern. Diese Ansicht habe ich im Jahre 1918 in einer Denkschrift ausgedrückt und seither meine Meinung darüber nicht geändert. Ich glaube nicht, daß sich Oesterreich ohne die Vereinigung industriell und überhaupt wirtschaftlich wieder aufrichten kann. Wenn die Italiener die Küste der Adria besitzen, sollten die Oesterreicher einen Ausgang nach Norden haben. Nach meiner Ansicht wird die Lage Mitteleuropas sich nicht stabil gestalten, ehe nicht der Anschluß vollzogen ist."

Vortragsreise Dr. Eckeners nach Spanien.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge, beabsichtigt Dr. Eckener nach Spanien zu reisen, um dort in einer Reihe von Städten Vorträge über die Ozeanfahrt des „Z. R. 3" zu halten. Gleichzeitig wird Dr. Eckener die bereits angeknüpften Verhandlungen über die Einrichtung eines Zeppelinluftschiffverkehrs zwischen Spanien und Südamerika wieder aufnehmen. Es sei zunächst der Bau eines Versuchsschiffes von 30 000 Kubikmeter Gasinhalt, das voraussichtlich in Friedrichshafen gebaut werden sollte, vorgesehen.

Die Affaire Beniczky.

Budapest, 2. Juni. In der Affäre Beniczky wurde auf dem Wege über das ungarische Korrespondenzbüro folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Wegen des im „Az Ujsag" am 31. Mai mit der Ueberschrift „Beniczkys Aussage über den Somogyimord" erschienenen Artikels, dessen offenkundig tendenziöser, dreist verleumdender Inhalt allgemein große Entrüstung hervorrief, trafen die zuständigen Regierungsbehörden sofort zur Abhaltung die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen. Gegen Beniczky wurde wegen eines Vergehens der falschen Anschuldigung und Beleidigung des Reichsverwesers und wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses, gegen den „Az Ujsag" aber wegen Vergehens der verbotenen Veröffentlichung ein Verfahren eingeleitet. Wie den ersten Privatnachrichten gegenüber festgestellt werden kann, steht die gestrige Verhaftung Beniczkys mit der Veröffentlichung des „Az Ujsag" in keinerlei Zusammenhang. Er wurde verhaftet, weil er eine 14tägige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, die ihm wegen Verleumdungen des seinerzeitigen Honvedministers Stretari auferlegt worden ist.

Zwei frühere bulgarische Minister getötet.

Mailand, 2. Juni. Dem „Corriere della Sera" wird aus Sofia berichtet, daß Minister Peter Jonew, der im Kabinett Stambulinski Finanzminister war und der frühere Präsident der Sobranje, Alexander Potew, die zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt waren, beim Transport von Sofia nach einer Provinzstadt von den begleitenden Polizisten durch Revolverschüsse getötet worden sind. Die Polizisten behaupten, daß die beiden Minister einen Fluchtversuch beabsichtigt hatten. Die Nachricht hat in Bulgarien einen großen Eindruck hervorgerufen, weil die Minister sehr beliebt waren.

Gegen die kommunistische Propaganda unter den Marokko-Truppen.

Paris, 2. Juni. Infolge der antifranzösischen Propaganda in Marokko, die nach Meldungen aus dem Kampfgebiet immer weiter um sich greift, hat die Regierung seit einigen Tagen strenge Instruktionen erlassen gegen alle Umtriebe, die nach ihrer Meinung geeignet sind, die französischen Interessen in

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Lodenjoppen, Windjacken u. Arbeitshosen** bei mir decken.

Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leop.-St. 70, 1 Tr

Vorzüge der Zeitungs-Reklame!

Warum ist die Tageszeitung allen anderen Werbemitteln überlegen?

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt überall auf und wird täglich und stündlich von Hunderten und Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen. Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.

2. Der Leser widmet selbst in dieser hastenden, flüchtigen Zeit der Lektüre seines Blattes ruhigste Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.

3. Die Anzeigenbesteller haben die Gewißheit, daß sie mit ihren Anpreisungen die breitesten Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge.

4. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in das entlegenste Dorf und wird auch dort zur Trägerin lebendiger Werbekraft.

5. Jede Zersplitterung der Werbetätigkeit vermindert ihren Wert. Die Zeitungsreklame vermeidet solche. Erfolgsicher inseriert man im

„Enztäler".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Marokko zu schädigen. Besonders gegenüber den Kommunisten in Frankreich und Nordafrika zeigt sich die Polizei äußerst streng. Aus Marseille wird heute gemeldet, daß es ihr dort gelungen ist, ein gefährliches kommunistisches Propagandanest auszuheben. Schon seit einigen Tagen wurde dort ein besonderer polizeilicher Ueberwachungsdienst über die kommunistische Partei und vor allem die kommunistischen Jugendorganisationen eingerichtet, deren Tätigkeit seit den unaufhörlichen Truppentransporten nach Afrika besonders intensiv geworden ist. Letzten Samstag wurde in Marseille eine Frau verhaftet, die in der Verteilung von Propaganda-Lektüre unter den französischen Truppen starken Anteil nahm. In ihrer Wohnung wurde eine Menge kommunistischer Schriften in französischer und arabischer Sprache aufgefunden, die aus der eigenen Druckerei des Aktionskomitees stammten. Im weiteren Verlauf ihrer Untersuchung gelang es der Polizei, noch ein weiteres Mitglied der kommunistischen Partei, ebenfalls eine Frau, festzunehmen, die gleichfalls an der Verteilung aufreizender Schriften beteiligt war. In ihrer Wohnung fand man nicht weniger als 100 Kilo kommunistischen Propaganda-Materials. Andere Sendungen sind, wie die Untersuchung weiter ergab, von Paris abgegangen und werden in den nächsten Tagen in Marseille eintreffen. Außerdem fand man in ihrer Wohnung eine umfangreiche Korrespondenz, vor allem Briefe aus Toulon, in denen wichtige militärische Nachrichten enthalten waren. Die Briefe enthalten genaue Auskünfte über die nach Marokko abtransportierten Bataillone, über die Zahl der ihnen mitgegebenen Maschinengewehre, Geschütze, Vorräte usw. Der Urheber der Briefe gab auch genaue Anweisungen über die Propaganda-Methoden, die bei den französischen Truppen in Afrika Anwendung finden sollen. Ein Holzschnitzer, ebenfalls Mitglied der kommunistischen Partei, der mit der verhafteten Frau zusammenlebte, war rechtzeitig gewarnt und konnte sich den Nachforschungen der Polizei bisher entziehen. Er soll sich vorher im Rheinland aufgehalten und in engen Beziehungen zu den deutschen Kommunisten gestanden haben (?). Von Marseille aus setzte er die Korrespondenz mit ihnen fort. Sie sollen im Aufschluß gegeben haben über die Truppen, die vom Rheinland nach Marokko transportiert wurden.

Keine Rückkehr im Flugzeug.

An Bord der „Fram", 1. Juni, 11 Uhr 25 nachts. Die Situation ist noch immer unverändert. Als die „Fram" von Kingsbay nach Wellmannsbay heute früh zurückkehrte, war noch immer kein Zeichen von den Fliegern zu sehen. Obwohl die von Amundsen festgesetzte Zeitgrenze von vierzehn Tagen noch nicht überschritten ist, haben wir die Hoffnung aufgegeben, die Forscher mit dem Flugzeug zurückkommen zu sehen. Unsere Patrouillenfahrt entlang der Eisbarriere begann Donnerstag. Wie aus den Berichten der „Hobby" hervorgeht, ist das Polareis meilenweit besonders uneben. Nach den Berichten der Eismeerschiffer sind die Verhältnisse außerordentlich schwierig. Nach drei Tagen unsichtigem Wetter herrscht jetzt wieder schöner, klarer Sonnenschein. Als das Wahrscheinlichste sehen wir es an, daß die Flugmaschinen bei der Landung beschädigt sind und daß die Flieger daher gezwungen sein werden, den Weg von dem Pol nach Kap Columbia zu Fuß zurückzulegen. Diese Befürchtung hatte Amundsen vor seiner Abfahrt schon zum Ausdruck gebracht und hatte infolgedessen das für eine Dauerwanderung erforderliche Material besonders sorgfältig zusammengestellt. Unsere Sachverständigen sind auch der Ansicht, daß die Flugmaschinen wahrscheinlich bei der Landung beschädigt sind, da ein Motordefekt uns ganz unwahrscheinlich vorkommt.

Französische Hilfsaktion für Amundsen.

Oslo, 3. Juni. Der französische Gesandte teilte dem Minister des Aeußern mit, daß der französische Forschungsreisende Charcots dem französischen Marineministerium den Wunsch ausgesprochen habe, an den Nachforschungen nach Amundsen teilzunehmen. Seine Expedition soll, wie gemeldet wird, gegebenenfalls auf seinem Schiff „Pourquoi pas" vorgenommen werden, das durch die französische Marine ausgerüstet wird. Auf die Anfrage, wie die Pläne Charcots in Norwegen aufgenommen werden würden, antwortete der Minister des Aeußern dem Gesandten, daß dieser Plan mit großer Befriedigung aufgenommen würde und daß die norwegische Regierung für dieses Angebot außerordentlich dankbar sei.

☞ Unserem heutigen Blatt liegt ein Prospekt der **Staatl. Lotz.-Einnahme Eberhard Fetzer, Stuttgart** bei, worauf besonders hingewiesen wird. Die beliebten **Ulmer Münsterlose** zu 3 Mark das Stück finden auch diesmal wieder raschen Absatz, weshalb es ratsam ist, sich ein solches rechtzeitig anzuschaffen. Die Lose sind noch in den bekannten Losgeschäften zu haben.

Pferderäude.

Die in dem Gehöft des **Friedrich Vester**, Gärtners in **Birkenfeld**, festgestellte Pferderäude ist **erloschen** (vergl. Enztäler Nr. 65 vom 19. März 1925).

Neuenbürg, den 2. Juni 1925. **Oberamt.**
Amtmann Heckel.

Gräfenhausen.

Wegsperre.

Der Weg von der **Wilhelmshöhe nach Gräfenhausen**, am Reservoir vorüber, welcher nur als Fußweg läuft, ist für schwere Fuhrwerke und Lastauto **dauernd gesperrt.** Uebertretungen dieses Verbots werden bestraft.

Den 30. Mai 1925.

Schultheißenamt:
Kircher.

Bezirks-Konsumverein
Neuenbürg Wttbg., E. G. m. b. H.

Wir bitten unsere Mitglieder die

Mitgliedsbücher

nebst den bisher gesammelten

Dividenden-Marken

(Rabattmarken)

zur Berechnung der Rückvergütung bezw. Gutschrift alsbald in Briefumschlag verschlossen mit Namensaufschrift und Mitgliedsnummer versehen, **bei unseren Verkaufsstellen** abzuliefern.

Neuenbürg a. E., den 3. Juni 1925.

Der Vorstand.

Für die deutschen Kriegsblinden!

Unter den deutschen Kriegsbeschädigten, für die zu sorgen Ehrenpflicht des Deutschen Volkes ist, tragen die Kriegsblinden mit das härteste Los. Das Reich kann ihnen durch die gesetzlich geregelte Versorgung nur den allernotwendigsten Lebensunterhalt gewähren. Den Kriegsblinden erwies sich als einziges Mittel, ihr schweres Geschick zu ertragen und ihr Leid zu vergessen, die Arbeit. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich den wenig einträglichen Blindenberufen als Stuhlflechter, Bürstenbinder usw. zugewandt. Die Mehrzahl arbeitet in Fabriken und gewerblichen Betrieben, bei Behörden und Verwaltungen, sowie in den verschiedensten geistigen Berufen Seite an Seite mit Sehenden. Je mehr sich aber die Kriegsblinden auf diese Weise als nützliche Glieder in den Mechanismus der Wirtschaft einordnen, um so stärker werden ihre Kräfte angespannt, ihre Nerven verbraucht, und zwar in weit größerem Umfange als bei Sehenden. Ausreichende

Erholungsfürsorge

muß daher in Ergänzung der vom Reiche gewährten Versorgung einsetzen.

Die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte, durch die Opferwilligkeit des ganzen Deutschen Volkes im Jahre 1915 begründet, hat den Kriegsblinden viele Jahre hindurch wertvolle Hilfe in allen Nöten bringen können. Sie betrachtet es auch jetzt als ihre Pflicht, der Erholungsfürsorge zu dienen. Das Restvermögen der Stiftung ist aber der Inflation zum Opfer gefallen.

Deshalb wenden wir uns an Sie mit der dringenden Bitte, für die Erholungsfürsorge zugunsten der Kriegsblinden einen Beitrag zu spenden. 2800 Kriegsblinde erhoffen Hilfe. Das Kriegsblinden-Erholungsheim in Herzberg a. H., vom Bund erblindeter Krieger selbst geschaffen, reicht bei weitem nicht aus. Wenigstens 300000 Mark sind zu seiner Erhaltung und zu seinem Ausbau erforderlich.

Helfen Sie durch eine Spende nach Ihren Kräften! Erbeten an Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte, Berlin W 35, Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 54413.

Gesangbücher

in reicher Auswahl

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinster Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei

für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler"

Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Hilfsarbeiter

zum Einlernen gesucht.

Fr. Waldbauer,
Bügeleisenfabrik Neuenbürg.

Zugelaufen

Salz- u. Pfeffer-Schnauzer. Abzuholen gegen Einrückungs-Gebühr und Futtergeld

Birkenfeld, Mühlweg 13.

Vor **Herrenalb** Richtung Gernsbach beim Wegweiser ist am Pfingstmontag abend ein

Rucksack liegen geblieben.

Der ehrl. Finder wolle denselben auf dem **Rathaus in Herrenalb** gegen Belohnung abgeben.

Schömberg.

Billigst zu verkaufen eine guterhaltene

Treppe

mit Geländer, sowie ein

Scheunentor.

Schillerstr. 60.

Neusatz.

Verkaufe eine junge, erstklassige

Nutz-Kuh

Fuhrmann **Greul.**

Schwäbischer Merkur

erscheint ab 1. Januar mit Abend- und Morgenblatt

wieder zweimal täglich!

Ziehung: 16. Juni 1925

Ulmer Münster-Geld-Lotterie

— Nur 60000 Lose —
2329 Geldgewinne Mark:

55000

Bücher- und Hauptgewinne:

30000
20000
10000

Lose zu M. 3.—.
Liste und Porto 30 Pf. empfehlen alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur

Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstr. 56
Postscheckkto. 5413 Fernspr. 200 26

In Neuenbürg bei **Eugen Köhler**, Friseur; in Herrenalb **Aug. Walker.**

Calmbach.

Verkaufe umständehalber ein ostfriesisches

Milchschaf,

zwei weiße

Saanenziegen,

darunter eine mit Jungen und eine hochträchtig.

Adolf Proß,
Siedlung Taubenäcker.

Gräfenhausen.

Verkaufe am **Mittwoch, den 3. Juni,** im Auftrag den Ertrag von etwa 42 Ar

Gras und ewigen Klee.

Zusammenkunft abends 7 Uhr beim Rathaus.

Friedrich Ahr.

Forstamt Calmbach.

Rotbuchenstammholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 10. Juni 1925,** vorm. 9 Uhr, in Calmbach („Sonne") aus Staatswald **Eiberg** Abt. 6 Langeackerteich **Rotbuchen:** 1 St. IIb Klasse mit 1 Fm., 9 St. IIIb Klasse mit 9 Fm., 12 St. IV. Klasse mit 7,5 Fm.

Forstamt Hofstett
(Post Teinach).

Laubstamm- und Beigholz-Verkauf

am **Freitag, den 12. Juni 1925,** vorm. 9 Uhr in Hofstett in der „Krone" 1) Laubstammholz: aus Staatswald I Frohnwald und II Bergwald: 32 Eichen mit Fm.: 1 II., 2 III., 7 IV., 5 V., 1 VI. Kl.; 2 Birken mit 0,3 Fm. IV. und V. Kl.; 2) Beigholz (vormittags ½10 Uhr) aus dem ganzen Bezirk: Rm.: 94 Roller I., 101 II., 5 III. Kl., Scheiter: 2 Nadelh., Prügel: 2 buch., 19 Nadelh., Anbruch: 7 Eich., 2 Laubh., 844 Nadelh. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Neuenbürg.

Parkettfluid,

das bequemste und billigste Reinigungsmittel für Parkett, Linoleum und Möbel, ist wieder eingetroffen bei

Carl Mahler.

Neuenbürg.

Suche jeweils für Sonntag nachmittag ein gewandtes

Fräulein oder Frau

zum Servieren.

Restaurant Schumacher.

Billige Haarnetze

aus echtem Menschenhaar

Haubennetze, einfach	3 St. 35 Pf.
Haubennetze, doppelt	3 St. 48 Pf.
Stirnnetz, einfach	3 St. 60 Pf.
Stirnnetz, doppelt	3 St. 75 Pf.

Prima Qualität!

Parfümeriehaus Robert Just,
Pforzheim, Westliche.

Grunbach.

Verkaufe eine 40 Wochen trächtige **original Simmentaler**

Zuchtkuh

mit Stammbaum, Rotscheck, erstklassige Milchkuh.

G. Reutschler.

Schiefer-Tafeln

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw